

Volksblatt

Nummer 122

Donnerstag, den 5. Mai

Jahrgang 1927

Poincarés Vorstoß.

Nach einer für seine Verhältnisse ziemlich langen Pause hat der französische Ministerpräsident Poincaré am 2. Mai in einer Sitzung des Generalrats seines Heimatdepartements Meuse eine Rede gehalten. Da er Ministerpräsident ist und auch sonst als einer der stärksten Exponenten der französischen Politik angesehen werden muß, kommt dieser Rede natürlich größere Bedeutung zu. Ganz allgemein kann von seinen Ausführungen gesagt werden, daß sie gerade in ihrem außenpolitischen Teil von ungeheurer Tragweite sein können, und zwar dies nicht nur allein für Deutschland. Ein großer Teil seiner Ausführungen war allerdings auf Deutschland gerichtet, wenn dabei auch der Name Deutschland nicht gefallen ist.

Was will Poincaré, so fragt man sich, und welche inneren Antriebe folgen hat er jetzt diese Rede gehalten? Seit nunmehr rund dreißig Jahren dauert die Herrschaft des nationalen Einigens in Frankreich. Dieses Kabinett wird im Wesentlichen zusammengehalten durch die schwerelastende Sorge um den Frank. Wenn man auch innerhalb der Regierung in vielen Etappen mit Poincaré nicht übereinstimmt, so wird ihm doch der bisherige Erfolg, den er mit seiner Sanierungsaktion gehabt hat, hoch angerechnet. Nunmehr hat aber, nachdem die neuen französischen Verfassungsorgane ziemlich glatt das Parlament passiert haben, das Volk finanzielle Lasten zu tragen, die ihm irgendwie schmackhaft gemacht werden müssen. Da liegt denn der Schlüssel nahe, daß Poincaré, was den außenpolitischen Teil seiner Ausführungen anlangt, diese nicht um der Außenpolitik selbst willen gehalten hat, sondern wegen ihrer psychologischen Auswirkungen auf das französische Volk.

Aber selbst wenn man geneigt wäre, Poincaré ein solches Zustandnis zu machen, so kann man doch nicht umhin, zu verschiedenen Punkten Stellung zu nehmen. Wenn Poincaré vom Volk der Franzosen sagt, daß es seinen Seeres- und Marine-Etat am stärksten herabgesetzt und damit einen Beweis seiner friedlichen Absicht gegeben habe, so steht das in einem merkwürdigen Gegensatz zu dem Verhalten der französischen Vertreter auf der vorbereiteten Abrüstungskonferenz in Genf. Oder will vielleicht Poincaré hier lediglich nach dem Tauschhandelsprinzip verfahren, um bei der weiteren Diskussion der Abrüstungsfrage einen Zustand der französischen Rüstungen zu haben, der ihm gestattet, dann vor der Öffentlichkeit der Welt doch noch unermessliche Abrüstungen an den Rüstungen machen zu können? Diese Frage gilt bezüglich des Problems der Abrüstung der Rheinlandschaft und der Räumungsfrage. Will hier Poincaré Frankreichs diplomatische Stellung stärken, um möglichst starke Gegenleistungen für eine vorzeitige Räumung zu erlangen? Eine offene, ehrliche Beantwortung dieser Fragen wird natürlich niemals erfolgen, sondern nur die politischen Tatsachen werden zeigen, was wirklich geschehen ist.

In der französischen Presse hat Poincaré nur auf der rechten begeisterten Beifall gefunden. Dem „Echo de Paris“ und dem „Figaro“ hat er an den Stellen, die sich auf die Außenpolitik beziehen, aus der Seele gesprochen. Aber auf der linken entbrennt man, daß Poincarés Eigenlob in finanzieller Beziehung begleitet war von einer etwas versteckten, aber deshalb nicht weniger scharfen Kritik der Kartellpolitik. Nachdem das Sozialistenblatt „Le Populaire“ die Rede des Ministerpräsidenten einer genaueren Kritik unterworfen, und nachdem insbesondere die Presse der Rechten und auch der Mitte die gegen die Linke gerichteten Vorwürfe noch besonders unterstreichen hat, regt sich — allerdings fast widerwillig — auch im Kreise der bürgerlichen Linken etwas wie Entrüstung. Am meisten Unbehagen verursachen die innerpolitischen und sozialen Betrachtungen Poincarés. Die Belastung der Kartellpolitik mit der Schuld an dem Finanzelend muß natürlich als Vorstoß gegen die Neutralität aufgefaßt werden, auf die sich ein Kabinett der nationalen Einigung zu stützen hat. Der „Populaire“ kennzeichnet die Worte Poincarés als reaktionär. Er habe die Politik des alten Nationalbunds wieder zum Leben erweckt. Er weigere sich, irgend etwas von den „Garantien“ des Versailler Vertrags preiszugeben. Es sei wieder der alte Poincaré der Ruhrbesetzung; der Locarno-Poincaré sei längst begraben. In einem ganz ähnlichen Urteil kommt das linksstehende Abendblatt „Le Soir“. Es sagt, Poincaré habe jetzt seine Mäste fallen lassen. Er vergesse, daß er den Staatskredit durch die Ruhrbesetzung aufs äußerste erschüttert und außerdem Frankreich die Sympathien der ganzen Welt entfremdet habe. Jetzt erkenne man ihn wieder deutlich als den, der er immer gewesen sei: als einen Mann mit engem Geist und ausgetrocknetem Herzen, einen Feind jeden Fortschritts und Verschlepper gegenüber allen großmütigen Gedanken. Vorläufig ist diese Kritik der bürgerlichen Linken auf deren linken Flügel beschränkt, und auch dort sieht es zum Teil aus, als ob man noch für einige Zeit große Angst vor der eigenen Courage hätte.

In Frankreich sind jetzt alle Parteien und Blätter bereits auf den bevorstehenden Wahlkampf im Mai nächsten Jahres bedacht und suchen nach ausstrahlenden Wahlprogrammen. Die Radikalsozialisten glauben, mit der fortwährenden Verteuerung der Lebenshaltung in Frankreich die Massen anzulocken zu können; die Leute

Verbot der kommunistischen Gegendemonstration am Stahlhelmtag.

Der Polizeipräsident will Blutvergießen verhindern. — Alarmbereitschaft der gesamten Berliner Schutzpolizei.

Von unserer Berliner Redaktion.
+ Berlin, 4. Mai. (Drahtb.)

Den Kommunisten geht es bekanntlich herzlich schlecht. Der Spaltplatz macht in ihren Reihen erhebliche Fortschritte. Ein neues Verbotsmittel scheint den bolschewistischen Oberführern unbedingt erforderlich zu sein. Mit freudiger Begeisterung stürzte man sich daher auf die Rundgebung des Stahlhelmtages, die am 7. und 8. Mai in Berlin stattfinden. Bei dieser Gelegenheit glauben die Kommunisten im Trüben fischen zu können. Sie wollten am liebsten das Blut der eigenen Genossen fließen sehen, damit dann gegen die faschistischen Reaktionen hätte losgezogen werden können. Der Berliner Polizeipräsident hat aber den Stahlmann, Pöhl und Konsorten — mit Verlaub zu sagen — gehörig in die Suppe gespuht, denn er hat folgende Anordnungen getroffen:

„Hiermit verbiete ich die von der kommunistischen Partei Deutschlands und dem Roten Frontkämpferbund für den 7. und 8. Mai 1927 in Berlin zum Stahlhelmtag geplanten Gegendemonstrationen (Versammlungen und Umzüge) unter freiem Himmel auf Grund des Artikels 123 Absatz 2 der Reichsverfassung wegen unmittelbarer Gefahr für die öffentliche Sicherheit. Für etwa von außerhalb nach Berlin kommende Mitglieder der genannten Vereinigungen sowie für etwa von Berlin aus nach anderen Orten gehende Mitglieder der genannten Vereinigungen ist ferner darauf hinzuwirken, daß sie sich von der Teilnahme an den Demonstrationen abhalten und sich gegen etwa sich bildende Märsche abgrenzen.“

Der Kopf der Kommunisten wird sich jetzt voraussichtlich gegen den sozialdemokratischen Polizeipräsidenten wenden. In tiefer Seele aber werden die Kommunisten selbst heillos sein, daß sie ihren großsprecherischen Worten nicht die Tat folgen lassen müssen. Denn letzten Endes hätten sie wahrheitsgemäß doch den Bürger gegen sich abgrenzen müssen. Die Kommunisten, wie auch der „Vorwärts“, leisten nicht unter Unterdrückung und dergleichen. Nehmen sie selbst doch die Straßen und Plätze für sich nicht als genug in Anspruch. Sie dürfen daher nicht klagen führen, wenn auch für andere die verfassungsmäßige Freiheit für öffentliche Rundgebungen gesichert wird.

„Noch leben wir“, schreibt das sozialistische Organ „in der deutschen Republik, nicht in Sowjetrußland. Hier gelten noch andere Gesetze als dort, wo keine Sozialdemokratie und keine andere Partei geduldet wird, als die kommunistische. Daß die Kommunisten bei ihrem inneren Verfall noch die Möglichkeit haben sollten, durch einen von ihnen veranstalteten Streik den Ausnahmezustand zu veranlassen, ist die Herrschaft des Faschismus herauszufordern, daran hat bei uns niemand ein Interesse, außer den Faschisten, die den mitteldeutschen Reich und den Hamburger Ausfall inszenieren. Dies Spiel in Berlin zu treiben, wäre noch verwerflicher. Daß es rechtzeitig verhindert wird, ist durchaus zu billigen. Die Sozialdemokraten bleiben dem Trübel fern.“

Ueber die politischen Vorbereitungen für den Stahlhelmtag hat der Berliner Polizeipräsident am Mittwoch vor Pressevertretern eingehende Ausführungen gemacht. Die Polizei betrachtet es als ihre Aufgabe, die staatsbürgerlichen Rechte zu gewährleisten. Ein Verbot des Stahlhelmtages kam deshalb nicht in Frage. Als ins kleinste hat die Polizei auf Grund eingehender Beratungen alle Anordnungen getroffen, die nach menschlichem Ermessen eine ruhige Abwicklung der Veranstaltung verbürgen. U. a. ist der Lustgarten während der Hauptveranstaltung in

weitestem Umfang abgesperrt. Die schwierige Situation tritt ja bekanntlich erst im Anschluß an die Lustgartendemonstration, wenn es darauf ankommt, den Abmarsch der dort zusammengeströmten Massen zu sichern. Es ist Vorsorge getroffen, daß der größte Teil unverzüglich nach den Bahnhöfen zur sofortigen Abfahrt aus Berlin abtransportiert wird. Für die Durchführung dieser und ähnlicher Maßnahmen wird die Polizei den gesamten Kraftwagenpark einlegen. Personenvagen, Lastkraftwagen und Schnellpostautobusse werden sich nicht nur im Bereich der Aufmärsche und der Demonstrationen, sondern in der ganzen Stadt in großer Zahl verbreiten. Der Zustrom auswärtiger Demonstranten nach Berlin wird verhindert werden. Die Leitung des Stahlhelms hat die Zusicherung gegeben, daß sie alles tun wird, um einen reibungslosen Verlauf der Rundgebung zu sichern.

Somit darf damit gerechnet werden, daß der Samstag und der Sonntag verhältnismäßig ruhig bleiben werden. Die Kommunisten werden nicht auf ihre Rechnung kommen, wie sie sich ja auch bereits am Mittwoch im Preussischen Abgeordnetenhaus eine Abschlachten, als sie abseits ihren geradezu verrückten Stahlhelmtag sofort zur Beratung gestellt wissen wollten. Die Auslösung des kommunistischen Unsinns wurde glücklicherweise durch Verbot des Hauses unmöglich gemacht. Die kommunistische Stahlhelmtage ist auf der ganzen Linie zusammengebrochen. An dieser Tatsache vermag auch die ordinäre Schimpfkanade der „Roten Fahne“ nichts mehr zu ändern.

Ein Aufruf des Berliner Polizeipräsidenten.

+ Berlin, 4. Mai. Der Berliner Polizeipräsident erklärt in einem Aufruf an die Bevölkerung Berlins, daß die Berliner Polizei auch bei den Rundgebungen des Stahlhelms und der Frontkämpfer am 7. und 8. Mai die durch die Weimarer Verfassung gewährte Demonstrationsfreiheit mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln vorzugehen werde. Für eine Verurteilung der Bevölkerung liege kein ernstlicher Anlaß vor. Die Polizei habe die erforderlichen Vorkehrungen zum Schutze der Bürger getroffen. Den Demonstranten seien festumrissene Auflagen gemacht worden, deren genaue Befolgung von den Veranstaltern der Rundgebung zugesagt wurde. Darüber hinaus werde die Innehaltung dieser Verpflichtungen auch von der Polizei überwacht werden. Einmalige Ausschreitungen werde die Polizei mit ihren Machtmitteln entgegenzutreten. Das Verbot der Gegendemonstrationen der kommunistischen Partei und des Roten Frontkämpferbundes werde rückwirkungslos durchgeführt werden. Der Polizeipräsident richtet an alle ordnungsliebenden Bürger die Aufforderung, mitzuwirken, daß der 7. und 8. Mai ruhig verlaufen.

Eine Mahnung an die Sozialdemokraten.

+ Berlin, 4. Mai. Der Berliner Bezirksvorstand der sozialdemokratischen Partei wendet sich in einem Aufruf an das republikanische Berlin gegen die kommunistischen Drohungen zum Stahlhelmtag und erklärt: „Wir Sozialdemokraten rufen von einem solchen unverantwortlichen Treiben ab.“ Der Aufruf schließt mit einem Appell an die Berliner Arbeiterklasse, allen Veranstaltungen des Stahlhelms fernzubleiben und sich von keiner Seite provozieren zu lassen.

Deutschland verlange, daß es einen östlichen Garantiepakt abschleife, wie es im Westen den Untertanenpakt angenommen habe. Deutschland wolle, sagt das Blatt, davon nicht das Geringste wissen und wenn man in dieser Weise vorgehe, dann würde man die Entspannung im Westen schädigen und die Lage der französischen Alliierten im Osten in seiner Weise verschärfen. Aber Deutschland müsse nun präzisere Vorschläge machen.

Ein angeblicher Konflikt im Reichskabinett.

+ Berlin, 4. Mai. (Drahtb.) unserer Berliner Redaktion. In den vergangenen Tagen haben mehrere Reichsminister an verschiedenen Orten Reden gehalten, die miteinander nicht ganz im Einklang standen. Es handelt sich um die (hier wiedergegebenen) Reden der Herren Schiele, Herdt, Dr. Stresemann und Dr. Köhler, von denen die Reden der beiden deutschnationalen Minister nicht unbedeutende Wendungen aufwiesen. Obwohl es sich nicht um persönliche Gegenstände zwischen den einzelnen Ministern handelt, sondern mehr um ungleiche Auffassungen der einzelnen Ressorts über gewisse Fragen, glaubt die Linkspresse, auf angebliche große Konflikte im Reichskabinett hinweisen zu müssen. Die bürgerliche Regierung ist bekanntlich eine Koalitionsregierung, in der naturgemäß

wirtschaftspolitische und kulturpolitische Fragen durch ein Kompromiß gelöst werden würden. Die Entscheidung über die handelspolitischen Aufgaben der Regierung in den nächsten Monaten wird im wesentlichen durch den Verlauf der Genfer Wirtschaftskonferenz beeinflusst werden. In den Kulturfragen, besonders beim Reichsschulgesetz, sehen auch, wie bestimmt versichert wird, die sozialistischen Mitglieder des Kabinetts die Möglichkeit einer Einigung. Ebenso wird sich voraussichtlich auch über die Notwendigkeit der Verlängerung des Republiksschulgesetzes im Schoße der Reichsregierung eine gleiche Auffassung ergeben. Die Behauptung der Linkspresse, daß das Kabinett an diesen Fragen scheitern werde, muß daher als eine der üblichen agitatorischen Redensarten der Opposition bezeichnet werden.

Einberufung des Reichstags.

+ Berlin, 4. Mai. Der Reichstag tritt, wie nunmehr endgültig feststeht, zu seiner ersten Sitzung nach den Osterferien am nächsten Dienstag, den 10. Mai, zusammen. Die Einberufung ist bereits durch den Reichspräsidenten Loebe erfolgt, dessen erste Amtshandlung nach seiner schweren Erkrankung sie ist. Auf der Tagesordnung steht u. a. das Luftverkehrsabkommen mit der Tschechoslowakei, ferner der Bericht des handelspolitischen Ausschusses über die Anträge betr. das Verbot der Verwendung von Gefrierfleisch zur Wurstfabrikation.

Um die Herabsetzung der Besatzungsgruppen.

+ Paris, 4. Mai. Der Besuch, den Reichspräsident Dr. Reich in Vertretung des erkrankten Reichskanzlers von Hoesch heute dem französischen Außenminister abstattete, galt der Besprechung laufender Fragen, insbesondere den Besatzungsfragen. Wie von zuständigen deutscher Seite mitgeteilt wird, ist richtig, daß der deutsche Reichskanzler in Paris, Reich, beauftragt worden ist, mit dem französischen Außenminister eine Rücksprache über die Frage der Verminderung der Besatzungsgruppen herbeizuführen. Amtlich liegt bis jetzt noch kein Bericht darüber vor, welchen Erfolg seine Unterredung gehabt hat. Von der gleichzeitigen Uebersendung eines Memorandums in London, Rom und Brüssel ist hingegen bisher noch nichts bekannt.

Als seinerzeit die Kunde in die Welt drang, daß die beiden Außenminister Dr. Stresemann und Briand in Thoiry friedlich-verständlich bei einer Gläsern Wein zusammengekommen und bei dieser Gelegenheit die teilweise Räumung der Rheinlande in Aussicht gestellt wurde, glaubte man annehmen zu dürfen, daß Frankreich seiner Zusage auch bald die Tat würde folgen lassen. Man hielt sich zu dieser Hoffnung umfomehr für berechtigt, als ja gerade die Aufrechterhaltung der unnötigen und herausfordernden Besetzung deutschen Bodens eines der schwerwiegendsten Hindernisse für die zweifelslos auch von Briand gewünschte deutsch-französische Verständigung bildet. Seitdem sind viele Monate ins Land gegangen, ohne daß die „Früchte von Thoiry“ irgendwie gereift wären. Das ist der beste Beweis dafür, daß der starke Frost, der seit 1918 die Arbeit der diplomatischen Götter erschwert, noch immer nicht gewichen ist. Auch die Sonne von Thoiry, hat diese bedauerliche Kälteperiode in den Regionen der Außenpolitik noch nicht zu brechen vermocht.

Im Jahre 1924, also im Höchststadium der Besatzung, betrug die Zahl der auf deutschem Boden stehenden fremden Truppen bekanntlich 80 000 Mann. Nach dem heutigen Stand beläuft sich deren Ziffer immer noch auf rund 75 000 Mann, obwohl seitdem die von dem Ton der Friedensschlüsse begleiteten Konferenzen von Locarno, Thoiry und Genf in den Annalen der Weltgeschichte zu verzeichnen sind. Dabei ist zu berücksichtigen, daß inzwischen die erste Zone geräumt wurde, aber in einer Weise, die dem gefundenen Zahlenverhältnis direkt Hohn spricht. Denn es hat sich dafür die Besatzungsmächte in der zweiten und dritten Zone erheblich gesteigert.

Man kann es daher verstehen, daß sich die deutsche Regierung veranlaßt gesehen hat, in Paris durch den dortigen Völkervertreter einmal anfragen zu lassen, wie sich die französische Regierung zu ihrem vor mehr als 1 1/2 Jahren gegebenen Versprechen stellt, daß die Besatzungsarmee auf „die normale Stärke“ herabgemindert werden soll. Jeder ehrliche Politiker wird zugeben müssen, daß Deutschland mit diesem diplomatischen Schritt noch eine große Zurückhaltung und Mäßigung auferlegt hat. Denn normalerweise sollte man erwarten dürfen, daß die Besatzungsmächte in der Zeit, wo Deutschland angeblich vollberechtigtes Mitglied des Völkerbundes ist, endlich mit dem Humsbug der verlegenden und friebensfördernden Besetzung vollständig aufhören würden. Unsere früheren Gegner schienen sich aber damit nicht leicht zu lassen zu wollen, so daß die deutsche Regierung sich durch ihre jetzige Aktion gezwungen sah, endlich den Prozeß der Räumung in Gang zu bringen zu versuchen. Es verdient nochmals mit allem Nachdruck unterstrichen zu werden, daß es sich bei diesem diplomatischen

Eine weitere Pariser Blätterstimme.

(1) Paris, 4. Mai. „Deuxième“ schreibt: Die deutsche Presse kritisiert, daß Poincaré in seiner jüngsten Rede den Versailler Vertrag angriffen hat. Aber Locarno zerstört doch nicht, sondern bestätigt, den Vertrag. Es ist der Vertrag von Versailles, der die Bedingungen im Versailler Vertrag festsetzt, die das Reich zu erfüllen hat. Das Blatt spricht also von dem nach der Scheitlung einiger Hoffnungen erwarteten Schritten hinsichtlich des Rheinlandes und glaubt, daß man französischerseits nicht versuchen werde, die Verhandlungen dadurch in eine Sackgasse zu führen, daß man von

Handelsgüter
geleitet,
geboren
Spiegel
W. in B.
1.-
besonders
erhältlich.
Kocher.

ater
Donnerstag.
an
Illime
e. Film:
Lorenz
Mädchen.
Bergner,
des Spiel in
recht lange
weiteren Bo-
Rilla.
Film!

ant
„Karriere“
Dieterle,
ächter

Kleine Anzeigen
Wohnung u. Stel-
Angebot und
Gesuche, An-
Verkauf, haben
nachweislich den
besten Erfolg
im
Bochholter Volksblatt

Mädchen
Tüchtiges
Mädchen
hat geliebt.
Hotel zur Post.
Ein
Mädchen
Rüche und Hare-
17, von 15 bis 17
Jahren, geliebt.
Gangenerstr. 36.

Mädchen
Für kleinen Haus-
4 erwachs. Per-
nen) wird a. 1. Juni
selbständiges
Mädchen
ht unter 20 Jahren,
Rüche, Haus- und
bade geliebt.
Gangenerstr. 36.

Mädchen
15-17 Jahren
Rüche u. landw.
Beiten auf dem
bade geliebt.
Gangenerstr. 36.
Jünger
Lempner-
geleite

Kufeke u. frische
MILCH

Sommer-Stoffe



Seidenstoffe

Waschseide ca. 70 cm breit, in großen Farben- sortimenten Meter 2⁵⁰ 1⁵⁰ 1⁵⁰	Hut-Rips u. -Atlas ca. 45 cm breit, in den neuesten Mode- farben Meter 4⁵⁰ 2⁵⁰ 2⁵⁰	Rohseide naturfarbig, ca. 85 cm breit, gutes deutsches Fabrikat Meter 2⁵⁰	Rohseide gefärbt, ca. 85 cm breit, in hübschen mod. Farben Meter 3⁵⁰	Helvetia (Wasch) Seide ca. 85 cm breit, in vielen Modelfarben Meter 4⁵⁰ 3⁵⁰	Taffet ca. 90 cm breit, f. hübsche Straßen- u. Tanzkleider Meter 7⁵⁰ 4⁵⁰ 3⁵⁰	China-Crêpe ca. 100 cm breit, vorzügl. reisselnde Qualitäten Meter 9⁵⁰ 7⁵⁰ 4⁵⁰	Rohseide echte Honig-Qualitäten, ca. 85 cm br., in großer Farbauswahl Meter 7⁵⁰ 5⁵⁰
---	--	---	--	---	--	--	--

Waschseide ca. 70 cm breit, in hübschen Karo- und Blumenmustern Meter 2⁵⁰ 1⁵⁰ 1⁵⁰ 1⁵⁰	K's Marocaine bedruckt, ca. 100 cm breit, in mod. Blumenmustern Meter 4⁵⁰ 3⁵⁰	Crêpe-Georgette bedruckt, ca. 100 cm breit, ganz her- vorragend schöne Blumenmuster Meter 14⁵⁰ 11⁵⁰ bis 3⁵⁰	Rohseide bedruckt, ca. 85 cm breit, in sparten Druckmustern Meter 5⁵⁰ 5⁵⁰ 4⁵⁰	China-Crêpe bedruckt, ca. 100 cm breit, hell und dunkel gemustert Meter 9⁵⁰ 8⁵⁰ 7⁵⁰	Rohseide bedruckt, echte Honig-Ware, ca. 85 cm breit, in hübschen Mustern Meter 8⁵⁰	Foulard-Seide ca. 90 cm br., in schön. Frühlings- mustern Meter 10⁵⁰ 9⁵⁰	Taffet-Chine ca. 90 cm breit, neueste Blumen- muster, auf guter Chiffon-Ware Meter 19⁵⁰ bis 10⁵⁰
--	--	---	---	---	---	---	---

Waschstoffe

Dirndl Zephir ca. 80 cm br., waschecht, in schön- en Dessins Meter 95 85	Wasch-Crêpe ca. 100 cm breit, in mod. Streifen u. Karos Meter 1⁵⁰ 1⁵⁰ 95	Künstler-Druck ca. 80 cm breit, Indanthren, blau, braun, f. r. Grün etc. Meter 1⁵⁰	Zephir u. Trikoline ca. 80 cm br., f. Oberhemd, id. schön. Mustern Meter 3⁵⁰ 2⁵⁰ 1⁵⁰	Wasch-Crêpe- Bordüren ca. 120 cm breit, reizende Neuheit Meter 1⁵⁰	Waschrips ca. 80 cm br., besonders geeignet für Sportkleidung, in schönen Farben Meter 2⁵⁰ 1⁵⁰	Wasch-Crêpe einfarbig, ca. 100 cm br., blau, f. r., flieder, mandelgrün u. andere hü- bsche Modelfarben Meter 2⁵⁰ 1⁵⁰	Woll-Musseline ca. 80 cm br., in neuen apart Druck- mustern Meter 3⁵⁰ 2⁵⁰ 2⁵⁰ 1⁵⁰	Reiderwand ca. 90 cm br., in Reiderstil, n. Kar. mit pass. uni Stoff Meter 5⁵⁰ 3⁵⁰ 2⁵⁰
---	---	--	--	---	---	---	--	--

Freudenberg

ESSEN

Verding.

Folgende Arbeiten ohne Lieferungen für
den Neubau von Kanälen sollen vergeben
werden:
Los 2: Herstellung von Zement-Rohrkanälen
auf dem Gelände ca. 4000 lfd. m.
Los 3: Erd-, Maurer- und Betonarbeiten
einschließlich Frühlingsarbeiten für den
Bau eines Hauptkanals auf dem
Gelände.
Es bleibt vorbehalten dieses Los in zwei
Teilen zu vergeben. Angebotsformulare mit
Bedingungen können, sowie der Verord-
nung, gegen Zahlung von 2.- M. je
Los, von dem Stadt. Tiefbauamt, Zimmer 15,
im Verwaltungsgeschäftsbau, Kanalarbeit 4, be-
zogen werden. Die zugehörigen Zeichnungen
liegen dabei zur Einsicht offen.
Eröffnungstermin am 17. Mai 1927,
vormittags 11 Uhr.
im Stadt. Tiefbauamt, wozu die Angebote
rechtzeitig einzureichen sind.
Freie Wahl unter den Anbietern sowie
Zuschlagung sämtlicher Angebote bleibt vor-
behalten.
Bocholt, den 8. Mai 1927.
Der Oberbürgermeister.

Ausstellung.

Die im Wettbewerb für die Erlangung
von Entwürfen für den Neubau eines
Gymnasiums und Realgymnasiums ein-
gegangen und vom Preisgericht am 2.
Mai d. R. geprüften Entwürfe sind von
Donnerstag, den 5. Mai, bis Samstag, den
14. Mai, nachmittags 6 Uhr im Saale der
Rotenburger öffentlich ausgestellt.
Die Ausstellung ist täglich geöffnet von
vormittags 10 Uhr bis nachmittags 6 Uhr.
Der Eintrittspreis beträgt 0,50.
Der Oberbürgermeister.

Öffentliche Auktion von Gebrauchsgegenständen

Am Samstag, den 7. ds. M., nach-
mittags 5 Uhr werde ich im freiwilligen
Auftrage des Herrn Vetter von Lönz an
Kavardstr. 41 hier (Verkauf d. d. d. d.) öffent-
lich meistbietend auf Kredit versteigern:
1 Wandlampenapparat, 1 großen Waren-
schrank, 1 Schrank, 1 Ausstellkasten,
11. Ofen, 1 fast neue Badeeinrichtung,
1 großes Tischbassin, 1 Herren- und
1 Damenfahrrad, 1 Badewanne,
1 Hofhund (Schäferhund) mit Hütte,
1 Lieferwagen mit eisernem Zange-
sch, 1 Platte für Klempner usw.
Die Sachen sind gebrauchte und befinden
sich in den besten Zuständen.
Bezahlung von 4 Uhr ab.
Bocholt, 4. Mai 1927.
Johann Kölle, Versteigerer.

Bohnen

(Strauch- und Stangenbohnen)
empfehlen in erster hochfeinster Qualität
Samenhaus Behnen.

Großer Holzverkauf

Am Freitag, den 6. d. M., nach-
mittags 2 Uhr werde ich im Auftrage der
Gewerkschaft Friedr. Thyssen, Transport-
kontor Vulkan,
ca. 50-60 Wagg. schweres
Kiefern- u. Eichenholz
in Völsershof und Völsershof (Nähe Bren-
nerei Honsel in Bülbern) öffentlich meist-
bietend auf Kredit verkaufen.
Bocholt, 3. Mai 1927.
Johann Kölle, Versteigerer.

Die Spargel-Ernte hat begonnen!

Frischer Spargel
ein Genuß!
Täglich 2 mal frisch gekochener
Spargel aus eigenen Kulturen.
Der er empfohlene:
Delikatessen aller Art,
frisches Obst und Gemüse, welch-
lehteres stets frisch aus eigener
Gärtnerei zu haben ist.

Feinkosthaus Heinrich Oehmen

Kavardstr. 24. Telef. 2180
Bin jeden Mittwoch und Freitag
auf dem Rathausmarkt.
Holl. Fische! Fische!
Jeden Donnerstag u. Freitag zu haben:
Prima holl. große, mittel und
Bratfisch, Schollen und
Monnikendammer Bratfische.
Prima große holl. Maifische.
Eine Partie lebende Goldfische eingetroffen.
Jakob Goedhardt
Langenbergstr. 13. Telefon 2589
Bilg.

Elektromotoren-Auktion

Am Samstag, den 7. d. M., nachmittags 3 Uhr
werde ich im Auftrage der Firma Franz Bedmann & Co. auf dem
Fabrikhofe, Werk 1, Sachsentraße hier,
3 Motoren Drehstrom, 220/380 Volt, 1430 Umdreh., 3,8 Kw., ca. 5 Ps.
3 " " " " 1500 " 5,5 " 7 1/2 "
3 " " " " 1450 " 5,5 " 7 "
5 " " " " 1500 " 7,5 " 10 "
Die Motoren sind sämtlich neu und ungebraucht, Fabrikat der
A. E. O. Schellringmotoren, mit Ansauger, Spannschrauben und Stiel-
schrauben. Bezeichnung von 2 Uhr ab.
Der Verkauf erfolgt öffentlich meistbietend gegen kurz-
fristigen Kredit.
Bocholt, 3. Mai 1927.
Johann Kölle, Versteigerer.
Kernstr. 2009.

mech. Bau- und Möbelschreinerei

meines verstorbenen Mannes durch einen
fachkundigen Werkmeister
weitergeführt wird.
Das bisher gezeigte Vertrauen bitte
auch weiterhin bewahren zu wollen.
Bocholt, im Mai 1927.
Wwe. Joh. Seesing.

Halt! Ausnahmestellung.

Bis Samstag ver-
abfolge ich beim Ein-
kauf von 2- oder
auf 1 Pfd. Kaffee
oder 1 Pfd. Mischkaffee
(außer Zucker)
1 Glaseller oder
1 Eierbecher gratis,
beim Einkauf von 5-
(außer Zucker)
oder auf 1 Pfd. Kaffee
1 Goldrandglas gratis.
Zucker Pfd. 36 Pfg. Raffinade Pfd. 38 Pfg.
1a. Backöl Liter 75 Pfg.
Erbsen und Bohnen billiger.
Margarine Pfd. von 40 Pfg. an.
1a. Himbeersaft Rosenflasche 1.95.
Wenner's Kaffee-Geschäft
Langenbergstr. 3. Telefon 2886.

Vogelzüchter Vogelhandel

kaufen Vogelfut-
termischungen
u. lose -Ameriken
für alle Vogelarten
am besten in der
Drogerie Bruns
Nordstr. 22.

Rottler's

Schwedenfächer, Weiß-
oder wilder Ake,
Wischleer, Gelbke,
Rufkeleer, u.
Grasamen
in den besten Sorten
empfehlen
Samenhaus Behnen,
Kavardstr.

Uppiggen Blumentier

u. kräft. Oedeln
der Pflanzen be-
wirkt mein
Blumendünger
Preis M. - 60.
Drogerie Bruns,
Nordstr. 22.

Bessere Dame sucht eine durchaus perfekte Haus-Schneiderin

zum Neuanfertigen
und Umändern der
Damen- und Kinder-
garderoben.



Von einem f. f. f.
gemästeten fetten
Schwein ist Freitag
nachmittags von 2 Uhr
an
Fleisch
das Pfd. zu 85 Pfg.
zu haben.
Hermann Menden,
Dingvorstr. 191.

Am Freitag d. M.
ab 2 Uhr nachm. ist
2. f. f. f. Schweinen
Fleisch
das Pfd. zu 80 Pfg.
ohne Sped. 10 Pfg.
mehr, zu haben bei
Josef Kottke,
Museum
beim Museumstrug.



Am Freitag nachm.
2 Uhr ist
Schweinefleisch
Joh. W. Wirt
zu haben bei
Wm. Stöcker,
beim Schlachthof.

Freitag nachm. von
2 Uhr an ist
Schweine-
fleisch
das Pfd. zu 80 Pfg.
zu haben bei
Bernh. Kengel,
Hendener Weg.

Donnerstag nachm.
von 1.30 Uhr ab ist
geköchtes
Rindfleisch
zu 30 Pfg. und rohes
Schweinefleisch
zu 55 Pfg. je Pfd.
zu haben.



Von Donnerstag an
ist
Schweine-
fleisch
mit und ohne Sped.
zu haben.
Bernh. Stöcker,
Hendener Weg 87.

Am Freitag nachm.
von 3 Uhr an ist
Schweine-
fleisch
mit und ohne Sped.
zu haben bei
Herm. Schmeint,
Waldrammstr. 16.
Ein schwarzes
Stierkalb
sowie mehrere tau-
f. f. f.
zu verkaufen.
Joh. Kengel,
Stöcker.

Einige tausend
entz. alte
blaue
Hohlziegel
hat abzugeben
Johann Jansenfeld,
Bedachungsgeschäft
Nordmauerstr. 3.

Schwarz

Herz
und
Leiterwagen
billig zu verkaufen.
Näheres in der Ge-
schäftsstelle ds. Bl.

Ponywagen

gut erhalten mit ober-
en Kasten, zu tau-
fen gef. ist.
Johann Wilm,
Kavardstr.

Ein guter, neuer,
grüner Brennabor-
Kleiner Wagen
wegen Platzmangels
zu verkaufen.
Nordstr. 23.

Kleiner Platz

der erweitert werden
kann
m. Wertstadt
zu vermieten.
Näheres in der
Geschäftsst. ds. Bl.

Der de Wirt

unserem ober

Die politische und
politische Wirt
Juni sein zweijährig
wie vor ungelöst.
Joh. Herr Wirt
den letzten Monaten
lehrt nach Polen
Beziehungen statt
gierung, aber eine
habilitierten, ja in
Vermögensverlust und
unterhält sich ein
Nachrichten zu ver-
Deutschlands in Wa-
- woran er tatsäch-
konstruiert Gegen-
der Berliner Regier-
scheitender Teil der p-
dass der politische
rädretten werde, de-
der treibende S-
eines deutsch-
tra ges angehen u.
des zweiten Jahres
mehr politische Frag-
den Hintergrund ge-
ten braucht, dass Pol-
frage zu einem aus-
ist. Die Behandlung
in allen kulturellen
eine Abkehr von der
punkt.

Dabei sollte die
scheidung geradezu
Jahren in rigoroser
gerade die Frist ab
restituieren, Wohl-
kommen. Deutschlan-
Wenn wir im näch-
kriegsjahr eintreten,
kommen herrührende
Land ab, an Pol-
nen Schrott zu u.
sondiate mühten in
gendem Maße Aus-
deutsche Industrie in
verloren wurde. Ge-
den 15. Juni ein de-
dieser Frage, die bi-
erörtert wurde, kostet
lepten Wochen in der
lei Rücksichtnahme
des deutschen Nachb-
hier sind der deutsch-
kommen von vordere-
gogen, die durch die
eigenen Bevölkerung
Kohlen, die Deutsch-
die Lebenshaltung d-
schleusen ein. Durch
igen Kohle nach Mi-
Kohle nach dem Nor-
der oberflächlichen
Es ist berechnet wor-
April rund 50 000
schleusen ausfallen
polnischer Kohle stat-
von dem ihm durch
währten Einfuhrkont-
der verschlehtesten
Dienst immer noch
Deutschland. Bei d-
deutet die Gewährung
auch nur von 100 000
32 000 Arbeitskräfte
man die polnischen
erfüllen, mühten zur-
fallen. Diese wenige
polnischen Wünsche.
men, dass hier einseit-
liegen, denn unter de-
Arbeiterfrage und als
stand.

Nachdem wie auf
die unstrittigen Frag-
politik. Der polni-
lich an einem d. g. l-
tingent für Sch-
ist Deutschland in
weit gegangen, dass
Freunde einer deu-
Wahrnehmung aus-
Großgrundbesitz wird
liche Besitz und der
Ein jedes Entgegen-
die Lage der polni-
schlechten, weil et